



Schweinemasken, Ketten und was sonst dazu gehört: „Illusion“ trägt deutlich die Handschrift seines Autors Roland Reber.

FOTOS (2): WTP INTERNATIONAL

## Freud, Sex und eine Harley

Heiße Öfen und das Unbewusste: Roland Rebers Film-Kommune namens wtp international präsentiert auf den Internationalen Hofer Filmtagen ihr neuestes Werk, „Illusion“

VON ANDREAS THAMM

**Hof/München** – Der Meister wird wieder mit Entourage anreisen. So gehört sich das, seit in Roland Rebers Produktionsfirma wtp international in der Bavaria-Filmstadt Filme entstehen. Alle sieben, die in seinen Werken, mal mehr, mal weniger, mal mit Unterbrechungen, mitspielen, die sich um den Verleih kümmern, die Musik komponieren, das Endprodukt schneiden und in kommunenähnlichen Zuständen auf einem Anwesen im Pfaffenwinkel zusammenleben, werden auch in Hof dabei sein, wenn bei den Hofer Filmtagen das neueste Werk aus dem Hause Reber Weltpremiere feiert. Nur Wilbur, das Schwein, und Mädchen, der Hund, müssen wohl zu Hause bleiben.

Über den militanten Guru der unabhängigen Filmszene ist bereits viel geschrieben worden, insbesondere als sein homoerotischer Motorradfilm „Engel mit schmutzigen Flügeln“ auf einmal Bildschlagzeilen produzierte. Aus Antje Mönning, ehemals Darstellerin in der braven ARD-Soap „Um Himmels Willen“, jetzt eine von drei Lebensgefährtinnen Rebers, wurde so schnell die „TV-Sex-Nonne“. Und so kam, dem Skandal sei Dank, auch wtp international zu medialer Aufmerksamkeit. Nicht zu unrecht, denn was und vor allem wie Roland Reber und seine Mitstreiter Filme machen und sich damit international behaupten, ist schon bemerkenswert: Filmförderung ist, frei nach Reber, nicht der Segen des kleinen Independent-Regisseurs, sondern Mist. Die Einnahmen eines neuen Films finanzieren den nächsten. Zusätzliche Almosen lehnt die Gruppe ab. „Wir wollen uns nicht reinreden lassen. Und wir wollen nicht, dass der Steuerzahler unsere dummen Ideen finanzieren muss“, erklärt Marina Anna Eich, Schauspielerin, außerdem Beauftragte für Pressearbeit, Produktmanagement und Verleih.

Aber: „Dumme Ideen“? Darüber streiten sich die Geister. Rebers Filme spielen mit der Provokation und der B-Movie-Ästhetik, die sich aus der Verweigerungshaltung gegenüber sämtlichen Geldgebern sozusagen zwangsläufig ergibt. Alle zwei Jahre entsteht so ein zumindest schwer verdaulicher Film, häufig Kammerspielartiges, immer symbolisch stark aufgeladenes. Trash könnte man sagen. Oder: eigenwillige, kompromislose Kunstfilme eines Freigeists; gefunkte Botschaften von außerhalb der etablierten Szene.

Auch „Illusion“ bedient sich der Motive, die einen Großteil von Rebers Werk auszeichnet: Sado-Maso, explizite Sexdarstellungen, heiße Öfen und die Auseinandersetzung mit dem Unbewussten. In expressiven Bildern erzählt der Film von drei Paaren und zwei Singles, die ihrer öden Alltagswelt entfliehen, in der „Kneipe, in der alles passieren kann.“ Auf jeden einzelnen wartet hier die halluzinatorische Konfrontation mit den eigenen, verborgenen Wünschen und Sehnsüchten. „Illusion“ ver-

**Es ist, als hätten David Lynch und Helge Schneider zusammengearbeitet**

mennt Verstörungseffekte, Humor, Sigmund Freud und Surrealismus, als hätten David Lynch und Helge Schneider mit beschränktem Budget zusammengearbeitet.

Auch Roland Reber selbst ist zu sehen, als Vision des Pfarrers Theodor, „Gott im Alltag“: Eingerahmt von schönen Frauen, in Flammenkulisse, der ZZ-Top-Bart bis zum Bauchnabel, die Harley brummt. Das Drehbuch für „Illusion“ schrieb er peu a peu. Erst nachdem zehn Seiten abgedreht waren, setzte er sich an die nächsten zehn: „Er schreibt für den einzelnen Schauspieler“, sagt Eich, „manchmal glaube ich, er hat einen Röntgenblick.“ Auf den Hofer

Filmtagen wird diese ungewöhnliche Produktion erstmals am Donnerstag, 24. Oktober, um 21 Uhr zu sehen sein.

Es ist nur einer von insgesamt fast 130 Filmen, die in der Woche vom 22. bis 27. Oktober über die Leinwände der acht Kinosäle in Hof flimmern werden. Zum 47. Mal finden die Internationalen Hofer Filmfesttage in diesem Jahr statt. Wie in jedem Jahr haben die Festivalmacher ein Programm zusammengestellt, das den Überblick der Nische vorzieht: Spielfilme stehen gleichberechtigt neben Dokumentar- und Kurzfilmen.

Ein besonderer Fokus liegt traditionell auf dem deutschen Nachwuchs. Wer heute als Kultautor gilt, machte seine ersten Schritte nicht selten in Oberfranken. Bestes Beispiel ist Werner Herzog, der 26-jährig sein erstes abendfüllendes Werk in Hof

präsentierte. Vielleicht ist ja Marc Rensing eine vergleichbare Karriere zuzutrauen. Auch er stellte sein Spielfilmdebüt 2009 auf den Hofer Filmtagen vor, „Parkour“. Nun kehrt er mit seiner zweiten Produktion, „Die Frau, die sich traut“ zurück. Darin will eine ehemalige DDR-Profi-Sportlerin nach einer Krebsdiagnose den Ärmelkanal durchschwimmen. Wie 2009 eröffnet Rensing die Filmtage. Als einer von 30 jungen Regisseuren kann er sich zur Riege der Talente zählen, die auf besondere Art und Weise unter Beobachtung stehen. Nicht zuletzt ist Hof ein Gradmesser: Wo steht der junge deutsche Film heute? Was treibt den Nachwuchs um?

Der Gaststar hat diese Tage hinter sich. Michael Oblowitz kommt aus Südafrika nach Hof und hat einen Auszug seines Werks im Gepäck, fünf Filme zwischen Horror und Thriller. Darunter: „The Traveler“, Oblowitz' Zusammenarbeit mit Val Kilmer, der als „Mr. Nobody“ in einer stürmischen Regenacht einen Sechsfach-Mord gesteht. Es sind diese internationalen Gästen, die einen Hauch von Glamour nach Hof bringen. Oblowitz steht in einer Reihe mit Peter Jackson und Jim Jarmusch.

Am Festivalsamstag läuft „The Traveler“ direkt nach Rebers „Illusion“. Es ist der größtmögliche Spagat: Einerseits die relativ aufwendige Produktion mit Val Kilmer, bekannt als Jim Morrison und Batman, andererseits die Kommune. „Wir haben einen sehr familiären Team-Gedanken“, so Marina Anna Eich. Nach einigen Film-Abenteuern, unter anderem als Eva Braun in einer japanischen Doku-Spielfilm-Produktion, schloss sich die Oberammergauerin im Jahr 2000 Rebers „wtp international“ an. In „Illusion“ mimt Eich die Frau des Pfarrers Theodor, die lieber nicht so viel Käsekuchen essen will. Es ist ihr achter Auftritt in einer der langen Reber-Produktionen. Im November reist die Entourage damit nach Indien.



„Filmförderung ist Mist“ sagt Regie-Regel Roland Reber.